

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 13. Stück.

Sonnabend, den 29. März 1845.

Inhalt.

Aus dem Winter von Thomson. — Reichthum und
Armuth. — Enthaltensamkeitsfähe. — Verzeichniß der Gebor-
nen. — Hallischer Getreidepreis. — 42 Bekanntmachungen. —
Pränumerationsanzeige.

I.

Aus dem „Winter“ von Thomson.

(Aus dem Englischen übersezt.)

(E i n g e s a n d t.)

— Steigt so der Schnee, fährt arg und scharf
Der volle Winter durch die trübe Luft,
Da steht ein Landmann traurig auf der gar
Entstellten Flur, sieht andre Hügel sich
Erheben mit der öden, fremden Stirn;
Und andre Scenen, schaurig anzusehn,
Machen die Eb'ne wild und spurenlos:
Nicht findet er den Fluß, den Wald: sie sind
Versteckt in ungeheurer Wüstenei.
Er geht von Berg zu Thal, irrt mehr und mehr
Und tappt verdrossen durch den hohen Schwall,
Gequält von den Gedanken an sein Haus.
Die Gedanken an sein Haus bestürmen ihn
Die Nerven und entbieten deren Kraft

XLVI. Jahrg.

(13)

Zu manch vergeblichem Versuch. Wie sinkt
 Sein Muth! Welch schwarze Verzweiflung, welches
 Graun

Erfüllt sein Herz, wenn statt des dunkeln Flecks,
 Den er im Geist geschaut als sein im Schnee
 Dastehend buschig Hüttlein, — er den Graus
 Der Wüstenmitte trifft, fern von der Spur
 Der Menschen, fern vom segensreichen Herd!
 Nacht, unaufhaltsam, dichtet sich um ihn,
 Und jeder Sturm mit Heulen um sein Haupt
 Die wilde Wüste stets noch wilder macht.

Dann dringen rege Bilder in den Geist:

„Verdeckte Pfuhe, unergründlich tief, —

„Gräßlich der Sturz! — frei von des Frostes Macht,

„Ein rüchisch Moor; Abhänge, ungeheur,

„Mit Schnee verlegt; und, ungewiß, was Land,

„Was Wasser nie gefrorenen Quells

„In weicher Marsch, im einsam stillen See,

„Wo frisch die Quelle aus dem Grunde kocht:“ —

Das hemmt die bangen Schritte; und er sinkt,
 Das ungeheure Wetter ist sein Dach!

Er denkt der ganzen Todesbitterkeit

In all zärtlicher Angst, womit Natur

Die Brust des sterbenden Mannes quält um Weib

Und Kind und Freunde, die er nicht erreicht.

Sein emsig Weib besorgt umsonst für ihn

Das flammend helle Feu'r, das warme Kleid;

Umsonst sehn seine Kindlein in den Sturm

Hinaus; nach ihrem Vater fragen sie

Mit Thränen schlichter Unschuld. Ach! nicht Weib,

Nicht Kinder wird er wiedersehn, nicht Freund,

Nicht seinen heil'gen Herd! an jeden Nerv

Greift ihn der tödliche Winter, hemmt den Sinn,

Schleicht kalt das innre Leben durch und legt

Ihn in den Schnee: da bleicher, hingestreckt

Und starr, die Leiche in des Nordens Hauch.

Ach! wenig denkt die schwelgend frohe Schaar,
 Von Wollust, Macht und Ueberfluß umwallt,
 Die taumelnd und gedankenlos in Schwarm

Und Lust, oft grausam, ihre Zeit verbringt,
 Ach! wenig denkt sie, wenn dahin sie tanzt,
 Wie Mancher fühlet eben jetzt den Tod
 Und ganz der Schmerzen düstern Wechselsturm;
 Wie Mancher untergeht im Fluthenschlund,
 Im ärgern Flammenschlund; wie Mancher kämpft
 Und blutet wo der Mensch zu seiner Schmach
 Den Menschen haßt; wie Mancher sich verzehrt
 In Mangel, in Gefängnißnacht, versperrt
 Von freier Luft, von seiner Glieder Fleiß;
 Wie Mancher trinkt den Becher trüben Grams,
 Ißt seines Glends bitt'res Brot! Durchbebt
 Vom scharfen Wintersturm, wie Mancher kriecht
 In die freudlose Hütte seiner Noth;
 Wie Mancher bebt in här'r'er Seelenqual,
 In Reu' und Schuld, unbänd'ger Leidenschaft,
 Da, stürzend jählings von des Lebens Höh'n,
 Er so den Stoff der Schicksalsmuse leih't;
 Selbst in dem Thale, wo die Weisheit gern
 Mit Freundschaft, Frieden und Betrachtung
 wohnt,

Wie Mancher härt in still verhehltem Leid,
 Gequält von edlen Leidenschaften, sich;
 Wie Mancher an dem Sterbelager steht
 Und sieht der theursten Seele Abschiedsangst!
 — Dächte der eitle Mensch an dies und all
 Die tausend Uebel, die unzähligen,
 Durch die das Leben ein beständ'ger Kampf,
 Ein Schauplatz wird von Mühsal, Schmerz und Tod, —
 Das Laster würd' in seiner stolzen Bahn
 Erblassend stille stehn, die wilde Lust,
 Der Leichtsinn, lernen, eingedenk zu sein;
 Das Herz, bewusst des Mitleids, würde warm,
 Die Liebe würde größer, würde mild
 Sich neigen wenn der Nächste weint und seufzt;
 Und Bruder sinn, vollkomm'ner, reiner stets,
 Verklärte wachsend sich zu höhern Glück.

.... 8 ..

**

II.

Reichtum und Armuth.

Unter obiger Ueberschrift enthält die Leipziger Illustrierte Zeitung einen längeren Aufsatz über das gegenwärtig so vielbesprochene Thema: Die Noth der arbeitenden Klassen, der, wenn auch vielleicht nicht Allen darin ausgesprochenen Ansichten beistimmen sollten, doch wohl geeignet sein dürfte, weitere Besprechungen, auch in diesen Blättern, anzuregen. Wir lassen den wesentlichen Inhalt desselben hier folgen.

Schon seit Jahrtausenden hat die Frage nach den Gründen der ungleichen Vertheilung der irdischen Güter die Weisesten aller Länder und Völker beschäftigt, und man fühlt es gewissermaßen den versuchten Lösungen des Räthsels an, daß sie mehr Beschwichtigungen des Geistes waren, der den höchsten Gott keiner Ungerechtigkeit zeihen mochte, als daß sie den Fragenden volle Befriedigung zu geben im Stande gewesen wären. Die volle Lösung bot erst die Erscheinung Dessen auf Erden, welcher sich selbst den Weg, die Wahrheit und das Leben nennt, und welcher uns eines Theils lehret, das Irdische gering zu schätzen, weil das Leben mehr ist als Kleidung und Speise, und auf der andern Seite uns gebietet, jedes Besizthum willig und ohne Zaudern mit dem Dürftigern zu theilen, weil der Gott, der in das Verborgene sieht, auch die verborgene Gabe nicht unbelohnt und Denjenigen nicht Mangel leiden läßt, der sein Vertrauen unbedingt und allein auf den höchsten Helfer setzt. Freilich ist die menschliche Schwachheit auch heute, beinahe zweitausend Jahre nach Verkündigung dieser frohen Botschaft, so groß, daß nur Wenige sich entschließen, das sichtliche greifbare Gut für das unsichtbare hinzugeben, und Mißbrauch und Mißtrauen haben sich verbunden, die praktische Ausführbarkeit einer Lehre zu verdächtigen,

die dennoch die ewige Wahrheit und der Schlüssel zu dem einzigen Wege ist, auf dem die Uebel, die jetzt immer gewaltiger und immer drohender über die Welt hereinbrechen, gründlich geheilt werden können. Die Forderung des Christenthums, wie es in der Bergpredigt in kurze Worte gefaßt, aber freilich als eine Seligkeit nicht ohne den bedingenden Glauben erreichbar ist, bietet uns allein Hülfe, denn solches Christenthum allein ist im Stande die Reichen willig zu machen, ihren Ueberfluß zum allgemeinen Besten zu verwenden, die Armen geduldig zu machen, damit sie mit der freiwilligen Gabe sich begnügen und nicht durch gewaltsamen Umsturz auch das gefährden, was ihnen noch geblieben ist: Sicherheit des Lebens und Eigenthums und in den meisten Ländern für die, welche arbeiten wollen — was auch die Reichen thun müssen, die nicht der sichern Armuth entgegengehen wollen — Gelegenheit zur Arbeit. Mit einer gewaltsamsten Theilung der Güter, wie sie von den Communisten als Heilmittel verkündigt wird, ist es so wenig gethan, als mit der Bergesellschaftung, die ehrlichere und christlichere Leute voraussetzt, als jetzt bei Weitem die große Mehrzahl ist. Die Communisten werden schon durch die Erfahrung widerlegt. Und wie könnte es auch anders sein, so lange nicht alle Menschen gleich thätig und gleich genügsam sind, oder nicht immer neue Theilungen die Faulen, die Schlemmer und die Verschwender in den Stand setzen würden, auf Kosten der Thätigen, der Enthaltamen und der treuen Haushalter ihren Lüsten zu fröhnen, so daß Jeder am allgemeinen Erwerb in demselben Verhältniß einen größern Antheil haben würde, in dem er weniger dazu beiträgt oder mehr davon verzehrt. Man sage, was man wolle, mit der Sicherung des Erworbenen, mit der Beseitigung der Heilighaltung des Eigenthums hört für die bei Weitem größte Anzahl der Menschen jeder Antriebe zur Arbeit so vollkommen auf, daß wir entweder zur äußersten Rohheit zurücksinken, oder, wie Römer und Griechen, zur Sklaverei unsere Zu-

flucht nehmen müßten, so daß dann die Schwachen und Hülflosen die Arbeit für die Starken und Kräftigen würden thun müssen, wie man ja noch heutzutage in Marrocco Frauen neben den Stieren in den Pflug gespannt sehen kann.

Das Christenthum fordert die Gemeinschaft der Güter nicht, es fordert nur von Jedem seiner Bekenner, daß er sein Herz nicht an die Güter dieser Welt hänge, daß er besitze, als besäße er nicht, und daß er im Stande sei, wenn auch nur auf Hoffnung, willig seiner Güter sich zu entäußern. Und so lange die Gemeinde noch ein Herz und eine Seele war, so lange hat auch die Gütergemeinschaft stattgefunden, obschon bereits in den ersten Anfängen getrübt durch die heuchlerische Darbringung eines Ananias und einer Saphira. Wenn aber selbst die höchste Begeisterung, wenn selbst das sichtbare und lebendige Beispiel der Jünger des Herrn, die sämmtlich von den Almosen der Bekenner lebten, nicht ausreichend gewesen ist, um für eine längere Zeit, dauer und für einen größeren Kreis von Menschen die Gütergemeinschaft annehmlich zu machen, so leuchtet ein, daß man jetzt, wo die Liebe in Vielen erkaltet ist, wo die Selbstsucht in cynischer Nacktheit auftritt und der menschliche Geist für sich und seine Ausgeburten die Ehre fordert, die Gott allein gebührt, von der Gütergemeinschaft, wäre sie ohne die schreiendsten Gewaltthätigkeiten auch nur möglich, sich nicht ein Heil versprechen darf, was sie früher in dem einzigen Falle, wo dieselbe eine Frucht der freiwilligen Aufopferung war, nicht gebracht hat und ihrer Natur nach nicht bringen kann.

Noch haben alle die namentlich in Amerika sehr zahlreichen Versuche, Gemeinschaft der Güter und dadurch ein genußreicheres Leben für den Einzelnen herbeizuführen, ein klägliches Ende genommen, denn in der Regel von gutmüthigen Thoren begonnen, ging die Leitung nur zu bald in die Hände der klügeren Köpfe über, die keine Kunst besser verstehen, als die, auf Anderer Kosten zu leben, und die wenigen Gesellschaf-

ten dieser Art, welche es noch giebt, führen ein trauriges und kärgliches Leben auf Kosten ihrer Selbstständigkeit und des häuslichen Glückes, von dem wir in Deutschland noch immer unzählige Beispiele selbst bei der größten Beschränktheit der äußern Lage finden.

Allein der Eigennutz und die Selbstsucht, die doch nun einmal im Menschen sind, legen dem Communismus und noch mehr dem Socialismus kaum größere Hindernisse in den Weg, als die eben so allgemein vorhandene und eben so sorgfältig gepflegte Trägheit. Kaum glaublich erscheint es, wenn man Leute, die oft selbst mehr schlafen und träumen als arbeiten, von dem allgemeinen Triebe sprechen hört, sich nützlich zu machen, und wenn sie allen Ernstes behaupten, daß, wenn nur volle Freiheit gestattet würde, zu allen, auch den allerunangenehmsten und beschwerlichsten Arbeiten sich Liebhaber finden würden, die zu ihrer Lust und mit größter Begierde Beschäftigungen treiben würden, zu welchen im gewöhnlichen Laufe der Dinge nur die äußerste Noth die Menschen führt. Und diese Erscheinung soll eintreten, wenn durch Errichtung von Phalansteren *) die Mittel gewonnen sind, jedem Menschen ein so angenehmes und heiteres Leben zu verschaffen, wie jetzt kaum die glühendste Phantasie eines armen Tagelöhners sich träumen läßt. In der That, wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Männer, welche daran im Ernste denken, in einer absoluten Unbekanntschaft mit der Welt und ihren Bewohnern leben, würde dieser Zug dafür bürgen, der klärlich beweist, daß die Sehnsucht nach einem unverhofften Glück in der Seele fast aller Menschen sich wiederfindet, die über die Stufe des niedrigsten thierischen Daseins hinausgehoben und doch noch zu keinem klaren Bewußtsein über Zweck und Bedeutung des irdischen Lebens hindurchgedrungen sind, und daß ein dolce far niente gewiß nicht bloß die

*) Nach dem Socialistischen System sollen an die Stelle der einzelnen Familienwirthschaften große gemeinschaftliche Haushalte und gemeinschaftliche Wohngebäude treten.

Leidenschaft des Italieners ist. Nur die Gewohnheit vermag es, die meisten Arbeiten erträglich zu machen, und die Treue und unverdrossene Ausübung selbst des niedersten Geschäftes befundet eine geistige Anregung, die zuweilen nur das Erzeugniß des leiblichen Bedürfnisses, in den meisten Fällen aber bereits das Zeichen der entstehenden Ueberlegenheit des Geistes über die fleischliche Masse ist.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Enthaltensamkeitsache.

Sonntag den 30. März Abends 7 Uhr Enthaltensamkeitsstunde.

2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle. Februar. März 1845.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. Febr. dem Kaufmann Naumann eine Tochter, Antonie Caroline Theodore. (Nr. 34.) — Den 14. dem Handelsmann Stedefeld eine T., Friederike Auguste Bertha. (Nr. 377.) — Den 18. dem Auflader Beck ein S., Robert. (Nr. 316.) Eine unehel. T. (Nr. 394.) — Den 21. dem Handelsmann Scharlach ein S., Gottlieb Gustav Eduard Heinrich. (Nr. 725.) — Den 27. dem Drechslermeister Berger ein S., Ludwig Reinhold. (Nr. 947.) — Den 5. März dem Droschkenkurscher Becker ein S., Johann Friedrich Louis. (Nr. 14.) — Den 21. dem Buchbindermeister Bloßfeld eine T. ungetauft. (Nr. 797.)

Ulrichsparochie: Den 16. Febr. ein unehel. Sohn. (Nr. 428.) — Den 19. dem Messerschmidtmeister Stock eine Tochter, Johanne Friederike Charlotte Wratilde.

(Nr. 436.) — Den 10. März dem Maurer Sifer ein S., Friedrich Reinhold. (Nr. 387.) — Den 12. dem Handarbeiter Spazier eine T., Louise Friederike Minna. (Nr. 1526.)

Morigparochie: Den 21. Jan. dem Glasermeister Winkelmann ein Sohn, Theodor. (Nr. 2053.) — Den 6. Febr. eine unehel. T. (Nr. 2186.) — Den 8. dem Kammachermeister Paul eine T., Pauline Henriette Auguste. (Nr. 702.) — Den 13. dem Schuhmachermeister Schulze eine T., Rosine Caroline Amalie. (Nr. 643.) — Den 16. dem Christfeger Lwers ein S., Heinrich Richard. (Nr. 2044.) — Den 17. dem Schuhmachermeister Lochbaum eine T., Auguste Marie Emilie. (Nr. 485.) — Den 24. dem Getreidehändler Albrecht eine T., Caroline Emilie. (Nr. 2144.) — Den 4. März dem Handarbeiter Eberhardt ein S., August Wilhelm. (Nr. 2052.) — Den 12. dem Salzwirker Morig eine T., Auguste Amalie Henriette Vertha. (Nr. 2038.) — Den 15. eine unehel. Tochter. (Nr. 568.)

Domkirche: Den 27. Febr. dem Schuhmachermeister Koch ein S., Gottlob Rudolph August. (Nr. 1032.) Den 2. März dem Schneidermeister Uebel eine T., Marie Friederike Pauline Louise. (Nr. 298.)

Neumarkt: Den 23. Februar dem Zimmergesellen Schade eine T., Sophie Marie Caroline. (Nr. 1219.) Den 27. dem Schuhmachermeister Stölzner eine T., Auguste Amalie Helene. (Nr. 1400.) — Den 5. März dem Tuchbereiter Zimmermann eine Tochter, Amalie Eleonore Marie. (Nr. 1174.)

Glauch: Den 17. Febr. dem Zimmermann Hausburg ein S., August Eduard. (Nr. 1896.) — Den 2. März dem Ziegeldecker Fehse eine T., Auguste Friederike. (Nr. 1767.) — Den 3. dem Schmiedemeister Engel ein S., Carl Ferdinand. (Nr. 1675.) — Den 4. dem Baumwollenwebermeister Stein eine T., Ernestine Ottilie Marie Henriette. (Nr. 1968.) — Den 9. dem Tischlergesellen Koch eine T., Auguste Hermine. (Nr. 1934.) — Den 18. ein unehel. S. (Nr. 1905.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 24. März der Schuhmachermeister Fritsche mit D. S. Auerbach. — Den 25. der Ober-Grenz-Controleur Golze zu Elbingerode mit S. A. Kße.

Moritzparochie: Den 24. März der Dienstknecht Schaffernicht zu Gimritz mit J. C. Becker. — Der Handarbeiter Hanf mit J. C. Händel genannt Kige. — Der Handarbeiter Heinrich mit J. A. Köppgen.

Neumarkt: Den 24. März der Handarbeiter Wölfert mit S. K. Pennhardt. — Der Handarbeiter Thörmer mit M. K. Günther.

Glauchau: Den 24. März der Handarbeiter Ködder mit M. S. W. Stürmer.

Militairgemeinde: Den 24. März der Unterofficier Birkenfeld mit Ch. C. B. Thierbach. — Der Unterofficier Ruhland mit M. Ch. L. Löben.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. März des Schuhmachermeisters Schöne L., Alwine, alt 2 M. 1 W. 3 F. Abzehrung. — Den 17. der Bergmann Gaulitz, alt 25 J. Rückgradleiden. — Den 18. der emerit. Pastor Zink, alt 85 J. Bruchschaden. — Den 22. des Handelsmanns Leschkowitz L., Marie, alt 3 M. Abzehrung. — Des Buchbindermeisters Blossfeld ungetaufte Tochter, Krämpfe. — Den 23. des Maurers Gotsch L., Friederike, alt 11 M. Lungenentzündung.

Ulrichsparochie: Den 21. März des Leistenmachers Heerdegen L., Marie, alt 1 J. 8 M. Halsbräune. — Den 24. des Salzträgers Knauth S., Carl, alt 1 J. 7 M. 3 W. Gehirnentzündung. — Der Kaufmann Friedrich Fritsch, alt 55 J. Magenleiden.

Moritzparochie: Den 17. März der Braugehülfe Paatsch, alt 43 J. 2 M. Magenkrebs. — Den 20. der Fleischermeister Göze, alt 71 J. Entkräftung. — Den 21. der Bäckergefelle Eckstein, alt 27 J. 8 M. 2 W. Lungenlähmung. — Den 22. der Salzsiedemeister Schilbach, alt 38 J. 11 M. Lungensucht.

Domkirche: Den 19. März des Bücherantiquars
Buhlmann G., Oscar, alt 10 W. 2 B. 5 F.
Krämpfe.

Neumarkt: Den 19. März der Conditor und Pfeffer-
küchler Saalwächter, alt 37 J. 3 W. 5 F. Brust-
krankheit.

Glauchau: Den 15. März der Bäckermeister Gerlach,
alt 24 J. 3 W. Lungensucht.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Den 27. März 1845.

Weizen	1	Zhlr.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Zhlr.	20	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	=	6	=	3	=	=	1	=	10	=	—	=
Gerste	1	=	1	=	3	=	=	1	=	3	=	9	=
Hafer	—	=	17	=	6	=	=	—	=	22	=	6	=

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von H. L. Dryander.

Bekanntmachungen.

Zur Theilnahme an der Sonntagschule, in
welcher für den Unterricht in der Geometrie, im Rech-
nen und in der Anfertigung schriftlicher Aufsätze die
Stunde von 11—12 Uhr Vormittags, für den Unter-
richt im Zeichnen aber die Stunden von 1—3 Uhr Nach-
mittags festgesetzt sind, nehme ich den 30. d. W. in den
Frühstunden Meldungen an.

Die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme er-
folgt, sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Halle, den 26. März 1845.

Scharlach, Schuldirector.

Da man sich mit Hülfe meines Namens verschiedene Schwindeleien neuerlichst erlaubt hat, so halte ich es für Pflicht, ein hiesiges Publikum zu warnen, auf meinen Namen hin weder Geld noch Effecten zu verborgen, in dem ich für dergleichen nicht stehen kann.

Halle.

Dr. J. S. Th. Allihn.

Unsern innigsten, herzlichsten Dank dem Herrn Oberdoctor Bertog und Herrn Doctor Lütze für Ihre unermüdete Sorgfalt, welche Sie in der so schweren Krankheit unseres Kindes bewiesen; wir bitten Gott, diese Edlen noch lange zum Segen der leidenden Menschheit zu erhalten.

R. Hohmann und Frau.

Vom 1. bis mit 4. k. M. zahle ich die General- Wittwenkassen- Pensionen aus.

Halle, den 26. März 1845.

Philipp.

Blaue Waschtinktur

kann ich als das beste, beim Gebrauch bequemste und billigste Mittel zur Bläuung der Wäsche anempfehlen; ich verkaufe solches in Gläsern à 1¹/₂ und 1 Sgr. pr. Stück.

Ferdinand Marthesius.

Leipziger Straße.

In der Bräuderstraße Nr. 205 sind zwei meublirte Stuben zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Altes Messing und Kupfer kauft fortwährend

Fr. Niegsmann.

Neumarkt, breite Straße Nr. 1213.

Ein hellpolirter, fast noch neuer Ausziehetisch und ein Bücherschrank ist billig zu verkaufen am schwarzen Bär Nr. 819 eine Treppe hoch.

Ein kupferner Kessel und 12 Weingläser sind zu verkaufen Promenade Nr. 1486.

Da mir jetzt von Einem Wohlbl. Magistrat die Concession als Mätkler mit Zucht, und Schlachtvieh ertheilt worden ist, so empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum, bei vorkommenden Gelegenheiten mich mit recht viel Aufträgen zu beehren, welche jederzeit zur Zufriedenheit besorgen wird

der Viehmätkler Gottfried Zwarg,
Kuhgasse Nr. 451.

Auction.

Es sollen künftigen Montag als den 31. März c. Nachmittags 2 Uhr in dem in der großen Steinstraße Nr. 128 belegenen Lindner'schen Hause ein Sopha und Hausgeräthe, eine Parthie hölzerne Kisten und Fässer, große und kleine Säcke, eine Quantität Eichorien u. a. Sachen mehr öffentlich versteigert werden.

Pferde = Auction.

Eine braune Stute englischer Abkunft, vier Jahr alt, soll nächsten Montag den 31. d. M. früh zehn Uhr auf hiesigem Bahnhofe meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 28. März 1845.

J. S. Brandt, Auctions-Commissarius.

6 Paar große Kropstauben und 3 Paar weiße Türken zur Zucht werden verkauft große Schloßgasse Nr. 1065.

Neue große Catharinpflaumen und eingemachte Preiselbeeren empfiehlt
C. S. Rißel.

Gerstenspreu ist zu haben bei Müller, kleine Brauhausgasse.

Es stehen zwei halbjährige Schweine zum Verkauf in Glaucha, Gommergasse Nr. 1751.

Neue Gummi-Schuhe und alle Reparaturen daran werden schnell besorgt.

Herrmann.
Leipziger Straße Nr. 283.

Mein Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten für Erwachsene wird ununterbrochen fortgesetzt. Mittwoch und Sonnabend ertheile ich auch Unterricht für Kinder, welche die Schulen noch besuchen.

Ortilie Kummer. Neustadt Nr. 580.

Unterricht im Vorzeichnen der Muster auf alle zu Stickereien üblichen Zeuge, so wie im Entwerfen der Muster ertheilt

O. Kummer.

Stickmuster zeichnet auf Bestellung O. Kummer.

Alle Arten von Stickereien besorgt schnell und billig

Ortilie Kummer.

Ein gutes vornstimmiges Fortepiano mit 6 Octaven, so wie eine gute Gitarre sind billig zu vermietthen oder zu verkaufen Neustadt Nr. 580.

Betten- und Federnverkauf.

Eine Auswahl neuer rother und blauer Barchentbetten, ein-, anderthalb- und zweischläfrig von bester Güte und sehr preiswürdig, desgleichen neue gerissene böhmische Bettfedern, das Pfund von 10 — 15 Sgr., sind wieder vorrätzig bei

Lange, Betthändler.

Eröbel Nr. 768, vier Häuser vom Roland.

Gute abgelagerte Cigarren,
12 Stück 1 $\frac{1}{2}$, 2, 3 und 5 Silbergroschen,
empfeht Robert Koch, große Ulrichsstraße Nr. 11.

„Den Herren Gastwirthen“
empfeht zur geneigten Beachtung sein bedeutendes Lager
Bierseidel billigt Aug. Bolze am Markt.

Nippes-Sachen in neuester Auswahl bei
Aug. Bolze.

Es sind drei Bettstellen, ein Pult, ein großer Ausziehetisch, 17 Stück Stahlfedern wegen Mangel an Raum scheinig zu verkaufen Bauhof Nr. 309.

Verloren wurde am 25. d. M. von der kleinen Klausstraße über den Markt und Ulrichsstraße bis zur Promenade ein Sammtband nebst goldener Tuchnadel, gefaßt mit Lila-Stein und weißen Perlen. Der Finder wird gegen gute Belohnung um Rückgabe gebeten.

Jean Dinges. Nr. 912.

Ein Sezer- und ein Druckerlehrling kann mit dem ersten April in der Unterzeichneten aufgenommen werden.
Buchdruckerei von **Ruff**.

Einem Lehrling sucht der Schuhmachermeister **Kauchfuß**, Rittergasse Nr. 683.

Einem Lehrling sucht der Tischlermeister **Müller**, Spiegelgasse Nr. 64.

Einem Lehrling sucht der Buchbindermeister **Julius Bürger**, große Steinstraße Nr. 159.

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei dem Tischlermeister **Lippe**, Leipziger Straße Nr. 298.

Ein Hausknecht findet in meinem Meubel-Magazin sofort ein Unterkommen. **Kretschmann**.
Halle, Brüderstraße Nr. 221.

Ein Hausknecht kann einen Dienst finden große Ulrichsstraße Nr. 19.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen findet sogleich einen Dienst Leipziger Straße Nr. 285.

Junge Mädchen, die das Weißnähen gründlich erlernen wollen, können sich melden Mannische Straße Nr. 502.

Sonntag den 30. März Tanzvergnügen bei
G. Zaffe in Böllberg.

Sonntag giebt's frische Pfannkuchen bei
Kühne auf der Maille.

 Bürger-Versammlung

heute, **Sonnabend den 29. März**; Abends 6 Uhr
im Saale des Bahnhofes.

Eine Wohnung, bestehend aus einer gut meublirten Stube und Kammer, und einer zweiten nicht meublirten Stube oder einem großen, wenn auch nicht heizbaren Zimmer, eine Treppe hoch, in einem Hause, wo nicht zu viele Miethsleute wohnen, in einer breiten Straße oder auf einem freien Platze, gleichviel in welcher Gegend der Stadt, wird von einem älteren Manne, der außer einem Sohne Niemand bei sich hat, unerwartet schneller Veränderung wegen zum Anfang des April zu miethen gesucht. Das Nähere bittet man bei der Expedition des Hallischen patriotischen Wochenblatts in der Buchdruckerei des Waisenhauses zu erfragen.

Ein ehrliches, ordentliches und fleißiges Mädchen findet zum 1. April einen Dienst gr. Ulrichsstraße Nr. 35^b.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 2. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.
